

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PATRIA

SCHWEIZ-LEBENSVERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

PATRIA + LEBEN

Vater sein verpflichtet

Für die Lehre,
für die Studien,
für die Aussteuer,

die Sicherstellung der notwen-
digen Mittel durch die
Lebensversicherung.



Raucher- Kopfweg

Surrender, schwerer
Kopf nach vielem
Rauchen? 1-2 Forsalgin-
Tabletten helfen
sofort!

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.- In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen Vitamin B¹

Laboratorium der Folag, Fossanose-Fabrik, Volketswil-Zh.

Rorschach

Hotel- Restaurant Anker

am Landungsplatz und Hafentbahnhof.

Zimmer mit fließend Wasser. - Gut gepflegte Küche

Qualitätsweine. - Weekend-Arrangements.

Mit höflicher Empfehlung: B. RYCHEN.

CHARLY-BAR

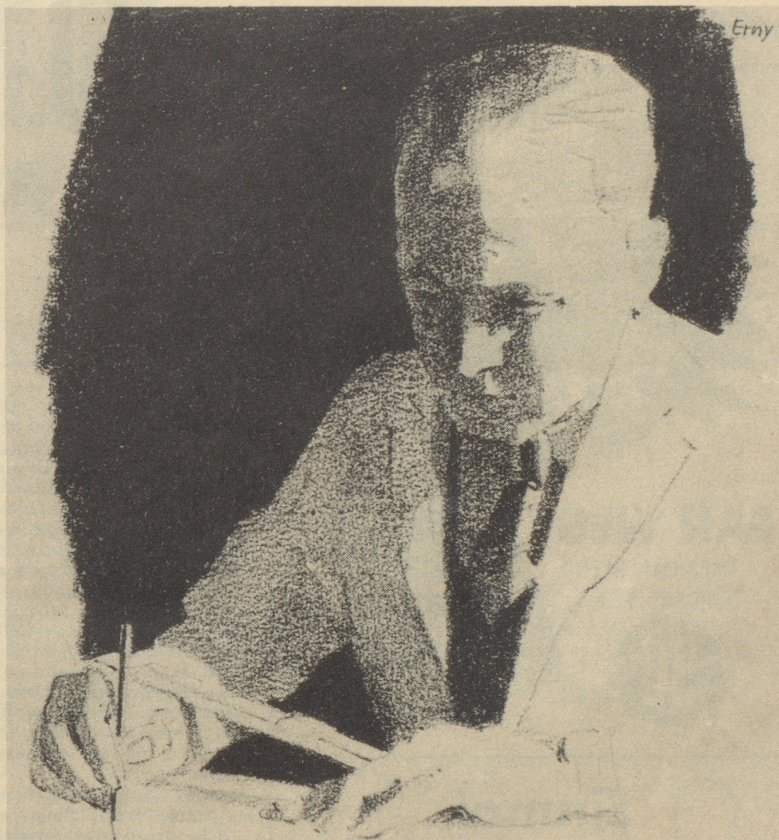
seine gute
Küche

HOTEL
HECHT

seine reellen
Weine

DÜBENDORF

© Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine



Auf die Mine kommt es an ...
Für Ihre berufliche Arbeit wählen Sie
am besten den hochwertigen Graphitstift

STABILO

18 feinabgestufte Härten passen sich
jeder Hand und jedem Papier an.
Im guten Fachgeschäft erhältlich.



*Beneidenswertes Gemüt
- durch 24^{er} Tabak!*

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt beim Nebel-
spalter-Verlag Rorschach oder durch die
Buchhandlung

den Nebelspalter für 3 Monate und be-
zahlt den Abonnementspreis von Fr. 5.50
auf das Postcheckkonto IX 637 ein.

Die Einzahlung erfolgt unter Voraus-
setzung der kostenlosen Lieferung im
Monat März. Nur für Neuabonnenten.

Name:

Genaue Adresse:

Krampfadern-

Strümpfe



Umstandsbinden, Sanitäts-
und Gummwaren. Maßzettel.
Preisliste auf Wunsch.

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11



Neue Kraft

u. erhöhtes Lebensge-
fühl gibt Männern eine
Kur mit dem Hormon-
präparat **Erosma**.
Die ersten Besserungs-
Erscheinungen zeigen
sich manchmal schon
nach kurzer Zeit. **Eros-
ma** ist erhältlich in Apo-
theken zu Fr. 4.50 und
21.- (Kurzpackung)
W. Brändli & Co., Bern

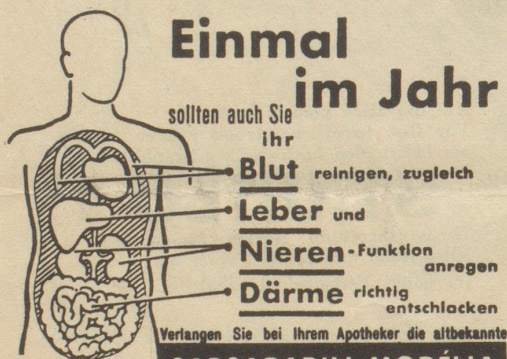
Nicht weinen VINDEX tut heilen!



FAR WEST

AMERICAN BLEND
CIGARETTES

90 Cts.



Einmal im Jahr

sollten auch Sie

ihre **Blut** reinigen, zugleich

Leber und

Nieren-Funktion anregen

Därme richtig entschlacken

Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker die altbekannte

SARSAPARILL MODÉLIA

1/2 Kur Fr. 9.—, 1/3 Kur Fr. 5.—

die auch Ihnen helfen wird.

CENTRAL-APOTHEKE, GAVIN & CO. GENÈVE



„**SWING**“

der neue Büstenhalter,
alle üse Meitschi g'fällt er!



FRAUMUNSTERSTR. 15
1 Min. vom Paradepl.
ZÜRICH

Flaschenweiser Verkauf
über die Gasse

DIE SEITE

Der Tantenkomplex

Der Tantenbrief kam genau im richtigen Moment, nämlich dann, als Peter und ich darüber brüteten, ob wir uns einen bescheidenen Winteraufenthalt in den Bergen leisten konnten; denn Grand-Hotels kamen nicht in Frage. Und da schrieben nun Peters Tanten, sie hätten an einem bekannten Winterkurort ein kleines Haus übernommen, gerade geräumig genug, um außer ihnen sechs Gäste zu beherbergen. Gute Kost und angenehmes Wohnen wurde zugesichert, ferner zivile Preise, und am Schluß stand: «Tante Sylvia hat den hauswirtschaftlichen Teil unter sich und betreut die Küche; Tante Betsy sorgt für Unterhaltung der lieben Pensionäre und ist für das gesellschaftliche Leben verantwortlich.»

«Ob das Letzte nicht ein Mißverständnis ist?» fragte Peter. «Die gute Sylvia ist ja ursprünglich Sängerin gewesen; sie kam weit herum, während Betsy jahrelang den alten Eltern den Haushalt besorgte.»

«O, dann kannst Du ganz sicher sein, daß sie jetzt die Rollen getauscht haben», sagte ich mit weiblichem Scharfsinn, «bestimmt haben sie sich ihr Leben lang darauf gefreut, später einmal etwas zu tun, was ihnen wirklich Spaß macht. Es ist nicht ihre Schuld, daß sie beinahe sechzig Jahre alt werden mußten, bis es so weit kam. Wir müssen das unbedingt miterleben, Peter.» — Kurz darauf setzten wir uns mit Koffer und Ski in den Zug und fuhren in die Berge.

Das winzige Haus entpuppte sich als ein hübsches Chalet am Berg, an schönster Sonnenlage und umgeben von glitzerndweißen Skifeldern. Unter der Tür stand Tante Betsy, rosig und rundlich, und empfing uns mit Herzlichkeit. «Nun sind wir komplett!», sagte sie, während sie uns aus den Mänteln half, «das Haus ist voll», um mit einem unterdrückten Seufzer beizufügen: «Wenn die gute Sylvia nur mehr vom Kochen verstünde. Gott weiß, was sie uns heute Abend wieder auf den Tisch bringt!» — Die Zimmer waren gemütlich warm, wir packten aus, und nach sieben Uhr versammelten wir uns hungrig und erwartungsvoll im Speisesälchen, wo schon die andern Gäste beisammen waren, ebenso hungrig und erwartungsvoll wie wir. Wir hatten eine Menge Zeit, uns vorzustellen und zu unterhalten, denn — das Souper lief bis um 8 Uhr auf sich warten. Man hörte in den unterirdischen Gassen aufgeregtes Hin und Her, Tellerklappern und Wasserrauschen, unterbrochen von gereizten Ausrufen. Irgend etwas mußte mißraten sein; denn nach all diesen lärmenden Vorbereitungen erschien eine schwärzliche, lauwarne Omelette, die von allen nach einigem Zögern mit Heldenmut und Enttäuschung heruntergewürgt wurde. Tante Betsy, die auf dem Papier zur Unterhaltung der Gäste beizutragen hatte, saß mit düsterem Gesicht oben am Tisch, schämte sich in den Boden hinein, und ihre Konversation bestand aus lauter Schweigen. — Eigentlich war die Situation humoristisch, und die Gäste lachten auch zuerst, — als aber tatsächlich dem

angegrauten Eierkuchen nichts mehr folgte, wurden sie leicht gereizt; denn vor ihrem geistigen Auge erstand begrifflicher Weise der Pensionspreis. Ein Ehepaar rief demonstrativ nach seiner Garderobe, um in einem Restaurant im Dorf noch etwas Eßbares aufzutreiben und zog murrend ab. Peters gutes Herz überwog natürlich seinen knurrenden Magen und er verzichtete darauf, sich der protestierenden Gruppe anzuschließen. Er zog mich die Treppe hinunter in die Küche, und dort fanden wir Tante Sylvia zusammengebrochen auf einem hölzernen Hocker sitzen, während ein halbwüchsiges Küchenmädchen unter mächtigem Geklirr Geschirr abwusch. «Mein Leben lang», rief die Tante mit dramatischer Betonung, «habe ich mich danach gesehnt, praktische Hausarbeit zu verrichten. 35 Jahre lang habe ich Arien gesungen, Atemübungen gemacht und Lampenfieber vor dem Auftreten gehabt. Ich habe es nur ausgehalten, weil ich mir geschworen hatte, sobald es angehe, das Konzertpodium zu verlassen um meinem wahren Talent, der hausfraulichen Betätigung, zu leben. Gestern war der schönste Tag meines Lebens, als ich hier mein neues Reich betrat. Aber es scheint alles verkehrt: das pappige Mehl, die verdächtige Milch und die komischen Eier! Daß mir das passieren mußte.» Es klang wie ein Rezitativ aus einer tragischen Oper, und wir trösteten die Arme nach Kräften. Jeder Anfang sei mühsam, und sie werde die Schwierigkeiten sicher meistern und sich zu einem wahren Maître Escoffier entwickeln. Sie schien nicht sehr überzeugt, — und dann sah Tante Betsy auch noch giffig zur Tür herein und rief, die Bettflaschen seien für die Gäste bereit zu stellen; das gehöre ins praktische Departement und gehe sie nichts an. Wir fanden das gar nicht nett von ihr, denn in ihrem Rayon hatte sie noch herzlich wenig geleistet. Endlich zogen wir uns zurück, und vor dem Einschlafen hielt mir Peter einen lehrreichen Vortrag mit wissenschaftlichem Einschlag, daß die Tanten ein typisches Beispiel dafür seien, daß so lebhaft Sehnüchte, — nämlich Hausarbeit und schöne Künste, — nicht einfach verdrängt werden dürften; nun seien sie glücklich zum Komplex geworden und zeitigten im hohen Alter bedenkliche Resultate. Womit er das mißratene Abendessen Tante Sylvias und die schlechte Laune Tante Betsys meinte. Er fügte noch bei, daß auch Napoleon sich für einen großen Jäger gehalten hätte und Gottfried Keller sich für einen bedeutenden Maler, während ihre Talente auf ganz andern Gebieten lagen, — aber bevor die Schlaflosigkeit kam, war ich bereits entschlummert.

Am nächsten Tage litt Tante Betsy an starker Migräne und trat daher als Maître de plaisir nicht in Funktion. Als wir um 12 Uhr vom Skifahren nach Hause kamen, waren weder die Betten gemacht noch der Tisch gedeckt. Wieder tönte wildes Gerumpel aus dem Souterrain, — und